

„Es muss etwas getan werden“

Gestern erster Workshop zur „Quartierserneuerung“ Fritz-Erlar-Siedlung

n/a Kreuztal. Der Siedlungsschwerpunkt Fritz-Erlar-Siedlung mit seinen Reih- und Hochhäusern soll lebenswerter gestaltet und somit aufgewertet werden. Das ist Anliegen des so genannten Quartiers-Managements. Die Stadt Kreuztal hatte gestern zu einem ersten ganztägigen Workshop in die Weiße Villa eingeladen, um über das Projekt zu informieren, verschiedene Akteure an einen Tisch zu bringen, das Know-how verschiedener Gruppen in den Prozess der Quartierserneuerung einfließen zu lassen. Ziel ist es vor allem, die AWO-Beratungsstelle zu einem Stadteilbüro, einer zentralen Koordinierungs- und Anlaufstelle, weiterzuentwickeln.

60 Männer und Frauen aus Politik und Verwaltung, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, vom Siedlungsträger LEG und der Arbeiterwohlfahrt als Trägerin der Beratungsstelle nahmen am Workshop teil. Die Organisatoren waren mit Blick auf Resonanz und auch die engagierte, sachbetonte Diskussion mehr als zufrieden, sagte Projekt-Koordinator Uwe Montanus von der Stadt Kreuztal. Auch zeigte sich laut Franz-Josef Ingenmey vom Stadtentwicklungsbüro „Basta“: Die Beteiligten ziehen an einem Strang!

Es sollen nun u.a. Handlungsfelder erarbeitet, Synergieeffekte genutzt, Vereinbarungen für das weitere gemeinsame Vorgehen getroffen werden. Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit „Arbeitsstrukturen und Steuerung des Quartiersmanagements“, „Gemeinwesenarbeit und Aufgabenteilung - das zukünftige Leistungsspektrum des

Stadteilbüros, Kompetenzen, Angebote und Arbeitsteilung verschiedener Träger, Anbieter bzw. Einrichtungen“ sowie „Stadteilmarketing und Stadteil-Image“ beschäftigten.

Burghard Schneider, Direktor des Verbands der Wohnungswirtschaft Rheinland/Westfalen, machte deutlich: Der Wohnungsbestand der Siedlung habe vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der aktuellen Diskussion zum Stadtbau auch künftig eine wichtige Bedeutung; auf die sich ändernden Anforderungen müsse bereits jetzt reagiert werden.

Erste Ergebnisse der Umfrage

Vorgestellt wurden gestern auch erste Ergebnisse der Anwohnerbefragung in der Siedlung (die SZ berichtete). 17 Prozent der Bewohner, das waren 219 Personen, wurden nach ihrer Meinung z. B. über das Erscheinungsbild der Hochhäuser, der Grünflächen und Müllsammelplätze, zum Mietservice der LEG, zur AWO-Beratungsstelle, zu ihren Wohnungen, zur Nachbarschaft oder zum Freizeitangebot gefragt. Einige Ergebnisse überraschten, andere weniger. So wurden z. B. die Nachbarschaften von den LEG-Mietern und den Eigenheimbewohnern gleichermaßen mehrheitlich mit der Note „gut“ bzw. „befriedigend“ bewertet, von vielen wurden jedoch Erscheinungsbild und Zustand der Hochhäuser als wenig ansehnlich angesehen: Gut 42 Prozent der Befragten vergaben die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Die Nutzer der AWO-Beratungsstelle sind mit deren

Angebot sehr zufrieden. Fast ein Viertel der Befragten ist jedoch mit dem Zustand der Grünflächen nicht zufrieden. Vielen ist der Zustand der Müllplätze ein „Dorn im Auge“. Über ein Drittel der LEG-Mieter gab zudem an, sich mit Umzugsgedanken zu tragen. Von den 710 Wohnungen, so Heinrich Gerhards von der LEG, seien zurzeit 48 frei - zumeist die größeren. Insgesamt betreue die LEG betreue im Siegerland 1800 Wohnungen - davon seien 52 leer. Auch dies zeige: In der Erlar-Siedlung müsse etwas getan werden.

Freude über neue Weggefährten

AWO und LEG sind froh über das Interesse neuer „Weggefährten“. Das Interesse in der Siedlung an dem neuen Projekt sei groß, wusste Uwe Montanus. Schon die ersten Presseankündigungen hätten dort etwas in Gang gesetzt. Zentraler Punkt der Planung sei die Umwandlung der AWO-Beratungsstelle in ein Stadteilbüro - im Idealfall mit angegliedertem Nachbarschaftstreff. Dafür sei eine größere Fläche möglichst im Erdgeschoss wünschenswert. Dort könnten dann auch andere soziale Institutionen ihre Dienste anbieten. Franz-Josef Ingenmey hofft auf eine rege Bürgerbeteiligung.

Warten auf Bewilligungsbescheid

Die Organisatoren des Quartiersmanagements wissen bislang zwar, dass sie im Rahmen des Projekts „Stadtbau West“ in größerem Umfang Fördergelder erhalten. Wie viel dies aber genau sein wird, das ist noch nicht bekannt; der Bewilligungsbescheid liegt noch nicht vor.